

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

114 (8.3.1917) Abendblatt



# Badische Landeszeitung

**Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche**

**Ausgabe:** Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.— in das Haus gebracht M. 3.30, bezogen die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorausbezahlung.  
**Anzeigengebühr:** Die einfache Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Restamezeile 30 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.  
**Anzeigen-Nachnahme** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Fischstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



**Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt**

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Kalamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.  
**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.  
**Rotationsdruck und Verlag** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Fischstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 114

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Donnerstag, 8. März 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt

## Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. März. (Amtlich.)

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Nur in der Champagne heftiges Artilleriefeuer. Die übrigen Fronten blieben bei dunnem Wetter und Schneetreiben im allgemeinen ruhig. Bei Erkundungsvorstößen zwischen Somme und Oise wurden 17 Engländer und Franzosen, sowie mehrere Maschinengewehre eingebracht.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Keine Geschehnisse von Bedeutung. Zwischen Wilka und Molodetschno kam durch Bombenabwurf ein russischer Eisenbahnzug zur Entgleisung.  
**Mazedonische Front.**  
Nördlich des Doiran-Sees Vorpostengefechte.  
Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

### Die Beute an der Westfront.

1) Berlin, 8. März. (Privattelegramm.) Auf der Westfront sind in der Zeit vom 1. März 333 Engländer und 700 Franzosen gefangen genommen worden, 32 Maschinengewehre und 25 Schnellfeuerwaffen erbeutet worden.

### Die englische Front im Westen.

1) Berlin, 7. März. Wie dem Pariser „Journal“ u. „Frankf.“ von der Front berichtet wird, umfaßt die englische Front von Noyon bis südlich Reims zur Zeit über 200 Kilometer. Der englischen Armee sollen, wie das Pariser Blatt weiter wissen will, gegenwärtig ebenso viele deutsche Divisionen gegenüberstehen wie der französischen.

### Der französische Torpedobootszerstörer „Cassini“ versenkt.

WTB. Paris, 8. März. (Nicht amtlich.) Der Marineminister teilt mit: Der Torpedobootszerstörer „Cassini“, der dem Patrouillendienst im Mitteländischen Meere zugeteilt war, ist am 28. Februar um 1 Uhr morgens von einem feindlichen Unterseeboot torpediert worden. Die Pulverkammer explodierte, worauf das Boot in weniger als zwei Minuten versank. Der Kommandant, 6 weitere Offiziere und 100 Unteroffiziere und Mannschaften sind umgekommen. Zwei Offiziere und 32 Unteroffiziere und Mannschaften sind gerettet worden.

### Kunst, Wissenschaft und Literatur.

A. K. Großh. Hoftheater Karlsruhe. Smetonas „Verkaufte Braut“ bereitet gestern den Besuchern des Hoftheaters einige außerordentlich genussreiche Stunden. Die köstliche Oper, deren Musik so gesund und ansehend ist, weil ein hochbegabter und feingebildeter Musiker sie in Anlehnung an den unerlöschlichen Schatz der nationalen Melodien seiner Heimat geschaffen hat, war sehr sorgfältig einstudiert und wurde von Herrn Hofkapellmeister Cortolezis mit hervorragenden Verdiensten für ihre Eigenart geleitet. Das Liebespaar wurde von Frau Müller-Reichel und Herrn Neugebauer in trefflicher Weise dargestellt, Herr Ed gestiftete den Geistesreichtum (selten Verwandten des Partos im Figaro) zu einer lebensvollen Natur und bewährte die gefangenen Schwierigkeiten seiner Rolle meisterhaft. Herr Uffard gab den minder begabten Wenzel, dem die Liebe als eine so schwierige Sache erscheint, so wie nur er derartige Rollen zu geben weiß, und bewies aufs neue, wie hervorragende Gesangskunst eine Stimmung erlangen kann. Die Eltern des Brautpaares waren durch Herrn Pittner und Frau Rosel-Tomshil, Herrn Gogedorn und Fräulein Brunsch auf beste vertreten. Auch der famose Virtuosenchor des Herrn Müller, die flotte Zeitkammerin der Frau Mayer und der „waisende“ Indianer des Herrn Gröhinger müssen mit Auszeichnung genannt werden. Die Chöre, wie auch die Tänze gelangen sehr gut, unter den Ensembles der Solisten ragte das große Quartett des letzten Aktes hervor, schade, daß es am Schluß an Reinheit der Tongebung ein klein wenig fehlte. Das Orchester spielte wie immer vorzüglich, und ein aut Teil des Gelingen darf auch die hochfundierte Regie des Herrn Dumas für sich in Anspruch nehmen.

**Preisauflagen.** Die Universität Heidelberg hat für das Studienjahr 1916/17 eine Reihe von Preisauflagen gestellt, davon entfallen je eine auf die theologische, juristische und medizinische Fakultät, drei je eine aus nationalökonomischen Gebieten und den der orientalistischen und der englischen Philologie von der philosophischen Fakultät, eine auf die natur-

## Graf Zeppelin †

WTB Berlin, 8. März. Graf Zeppelin ist heute vormittag 7/12 Uhr im West-Sanatorium zu Charlottenburg einer Lungenentzündung erlegen.

Eine tiefe Trauer senkt sich auf Deutschland. Mitten in der größten und schwersten Zeit, die es jemals durchlebt hat, ist ihm dieser Mann entzogen worden, der ihm mehr war, denn einer seiner führenden Persönlichkeiten, den es verehrte wie einen Volkshelden, wie einen Heros. In dem vielgestaltigen Betriebe unseres nichtern gewordenen Lebens hätte man es kaum für möglich gehalten, daß ein Einzelner, den Geburt und Stellung nicht weit über seine Umwelt emporgehoben haben, eine solche Popularität in allen Schichten des deutschen Volkes erlangen könne, als Graf Zeppelin. Aber dem kühnen Luftschiffer war das seltene Glück vom Schicksal bekehren, noch am Abend seines Lebens nachdem bereits die tüchtige Arbeit seiner Mannsjahre getan war, nachdem er an der Schwelle des Alters lange und heiß mit widrigen Mächten gerungen, auf der Sonnenhöhe eines Welttrahms zu stehen und die kühnsten Ernte allgemeiner Liebe und Verehrung zu halten, wie sie selten einem Dasein beschieden. In diesem aufrecht feurigen Geiste mit dem weißen Schnauzbart ist für uns Deutsche der Sieg über die trügerischen Mächte des Luftreiches gleichsam so verkörpert, wie vor 100 Jahren der Geist der Befreiung in dem großen Marschall Bornbarts.

Wie die junge Kraft einer großartigen Erfindung aus diesem alten Stamm erblühte, so ist sein ganzes Leben ein sicheres Wunder gewesen, das von dem endlichen Triumph unerfahrener Tapferkeit, zähen Beharrens und demütiger Fortmühschaft kündet.

Der Sprößling aus uraltem Adelsgeschlecht zeigte schon früh sein ungewöhnliches Interesse für technische Fragen. Freisch wurden diese Gedanken und Ideen zunächst von der kühnen Abenteuerlust des jungen Leutnants zurückgedrängt, der in dem amerikanischen Sezessionskrieg nach der neuen Welt eilte, und seinen unerfahrenen Mut bewies, als er einst ganz allein einen Angriff gegen Stuarth Reiter in die Planke mitmachte. Es war ein Vorfall jenes berühmten Patrouillenrittes, den er im Anfang des deutsch-französischen Krieges ausführte, und der ihm neben hohen militärischen Ehren einen fast sprichwörtlichen Ruf der vor nichts zurückweichenden Tapferkeit eintrug. In Amerika machte er auch seinen ersten Aufstieg in einem Hesseballon und der Gedanke, den Ballon in ausgiebiger Weise für Kriegszwecke zu verwenden, wurde in ihm befaßt und vertieft, als er bei der Belagerung von Paris die große Wichtigkeit der Verbindung der Stadt mit den Provinzen durch die Luft beobachtete. Schon damals stand die Idee für ihn fest, daß die Zukunft der Luftschifffahrt in der Konstruktion lenkbarer Ballons begründet sei; aber greifbare Gestalt gewann diese Idee erst, als er im Jahre 1891 seinen Abchied nahm.

Was der kühne Reitergeneral dann im jahrelangen Geisteskampf vollbracht und durchgesetzt, das gehört der Weltgeschichte an und lebt heute in aller Bewußtsein. Von den Fachleuten in seinem Streben erkannt, vom Publikum belächelt, hat er jahrelang nur in seiner Familie, bei Frau und Kocher, den seelischen Rückhalt gefunden, dessen er bedurfte, um nicht an seinen großen Werte zu verzweifeln. Wie ist der Graf in all den Jahren des Ringens fleißig und verzagt gewesen. Aufrecht und hoffnungsfreudig erhielt ihn stets das tief in ihm wurzelnde fromme Bewußtsein, daß Gott ihn zum Ziele führen werde.

Neben den Heldentaten anderer großer deutscher Männer, neben den Leistungen seiner eigenen Luftschiffe ist Graf Zeppelin während dieses Krieges ein wenig in den Hintergrund getreten. Das Alter verbiete ihm, so sagte er selbst beim Besuche seines Regiments im Felde, wie einst an der Spitze der selbstgeschuldeten Truppe ins Feld zu rücken. Dem Gefühl, das aus einer tätigen Mitwirkung am Kriege entspringt, fuhr dann der alte Offizier fort, stelle er keines gleich, und das könne auch die Beherrschung des vollendetsten Wertes nicht geben. Er sei aber froh, dem Vaterlande Dienste leisten zu können, und was an ihm liege, sei geschehen. So sprach Zeppelin in seiner ihm eigenen Bescheidenheit. Aber das deutsche Volk dankt ihm noch mehr als nur die weltbewegende Erfindung seiner Luftschiffe. Wäre der beispiellose Opfermann, die unerschütterliche Siegesüberzeugung, der unberechenbare Wille zum Durchhalten im Kampfe gegen eine solche Uebermacht denkbar gewesen bei einem Volke, das nicht wieder geknecht hätte, sich als Volk zu fühlen? Der unwägbare Geist war es — bei dieser Miesonübermacht wird es niemand bezweifeln können — der auf der Woge den Ausschlag gab. Und diesen Geist hat Graf Zeppelin, in dem er seine höchste Vollendung gefunden, zur Entfaltung gebracht.

Die weiteren Geschichtsschreiber werden wohl in die Geschichte des Weltkrieges ein Kapitel aus früheren Jahren herangehen müssen, das „Götterdingen“ heißt. Und sie werden betonen, daß „unser“ Zeppelin gerade die Eigenschaft in aller Größe bei seinem Schaffen vorgezeichnet hat, durch die im Weltkriege das deutsche Volk sich bewährt hat. . . . Daß dieser Zeppelingeist in uns Deutschen für immer und für alle Zeiten wach und lebendig sein werde, das wollen wir heute am Sarge des großen Toten in dankbarer Liebe geloben.

Graf Ferdinand von Zeppelin wurde am 8. Juli 1838 in Konstanz geboren. Er studierte am Polytechnikum in Stuttgart, trat 1855 in den Kriegsdienst in Schwabmünchen ein, wurde 1858 Offizier, studierte dann in Erlangen und nahm 1859 an dem amerikanischen Sezessionskrieg sowie an der Feldzüge von 1870, 70/71 teil. In letzterem führte er einen berühmten amerikanischen Aufklärungsflug aus. 1885 bis 1887 war er würdt. General und Bevollmächtigter zum Bundesrat in Berlin, 1890 nahm er als Generalleutnant seinen Abschied, wurde General à la suite des Königs von Württemberg, 1905 General der Kavallerie.

auch in Greifswald eine Reihe von Professoren (19) angeschlossen.

**Geldschwierigkeiten der Württembergischen Theater.** Die „Kölna Reform“ meldet, wie die „Württembergische Zeitung“ mittelt, aus Württemberg: Infolge der schwierigen finanziellen Lage der Stadtverwaltung und der Drohungen des Theaterpersonals mit dem Streik, falls die Bezüge nicht erhöht würden, hat die Stadt dem gesamten Theaterpersonal der städtischen Theater bis auf 1. Juni ds. Js. gefündigt. Die Stadtverwaltung betont, daß es gegenwärtig zweckmäßiger sein wird, die Quote, welche für das Theater verwendet wurde, für Volksfeste zu verwenden. Das bisherige Theaterbudget betrug jährlich 400 000 Mark.

### Bunte Chronik.

**Verbesserung der Nahrungsmittelversorgung durch die Zivildienstpflicht.** Das Inkrafttreten des Zivildienstpflichtgesetzes wird auch für unsere Nahrungsmittelversorgung von steigender Bedeutung sein, da hierdurch der Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft gehoben wird. Vore allem wird es, wie die Umschau betont, wichtig sein, in diesem Frühjahr und Sommer Kräfte des Zivildienstes zur Ausnutzung der uns in so reichem Maße zur Verfügung stehenden jng. Wildlinge zu verwenden. So ist z. B. das Einammeln der vielen wildwachsenden Pflanzen, die man als Tee, Salat und Gemüsegericht zubereiten kann, von großem Wert und durch die jüngsten und körperlich stärksten Zivildienstpflichtigen leicht durchzuführen. Die Vortreffenden werden dabei sogar selbst nur gewinnen können, da diese Beschäftigung in freier Luft die Gesundheit fördert. In diesem Zusammenhang legt die Umschau mit Recht besonderes Gewicht auf eine systematische Durchführung dieser Arbeiten, indem z. B. darauf hingewiesen wird, daß der Rest des Winters dazu verwendet werden kann, die jüngsten Kräfte des Zivildienstes in der Kenntnis der wildwachsenden Nutzpflanzen zu unterweisen. Die Zahl der zur Verbesserung unserer Ernährung in Betracht kommenden Wildlinge ist sehr groß. Es wird darauf ankommen, das Gras in den Wäldern für die Erhaltung und Stärkung unseres Viehstandes auszunutzen, und



## Der Tagesbericht der Bulgaren.

W. B. Sofia, 8. März. Bulgariſcher Seeresbericht vom 7. März:

**Mazedonische Front:** Auf der ganzen Front ſchwaches Artillerie- und Maſchinengewehrfeuer. Eine engliſche Kompanie verſuchte weſtlich des Doiranſees gegen unſere Boſten vorzugehen, wurde aber durch unſer Feuer zurückge- trieben.

**Rumänische Front:** Weſtlich von Tulcea näherts ſich eine ruſſiſche Kompanie auf dem zugefrorenen St. Georgs- kanal unſeren Boſten, wurde aber durch Gewehr- und Artillerie- feuer zerſtört.

## Der türkiſche Tagesbericht.

W. B. Konſtantinopel, 7. März. Tigriſfront: Am 5. März morgens griffen die Engländer mit zwei Kavallerie- regimenten, ſechs Panzerautomobilen und zwei Kanonenbooten vom Land und vom Fluſſe aus unſere Vorpoſten weſtlich von Kiziltepe, 80 Km. ſüdöſtlich von Bagdad, an. Der Angriff wurde mit ſchweren Verluſten für den Feind zurückgeſchlagen. Am Nachmittag wiederholten die Engländer ihre Angriffe mit Infanterie und auch dieſer Angriff hatte dasſelbe Ergebnis wie der vorhergehende.

**Kaukaſusfront:** Nur an einigen Stellen Gefechte von Erkundungspatrouillen.

**Sinaifront:** Verſuche der Engländer, gegen unſeren rechten Flügel vorzugehen, wurden durch unſere Vorpoſten zurückgewieſen. Ein feindliches Flugzeug verſuchte nachts einen Bombenangriff auf die Station Tel el Cherie; es gelang ihm aber nicht, Schaden zu verurſachen. Unſere Luftabwehr- geſchäfte ſchoſſen ein feindliches Flugzeug ab, deſſen Führer und Beobachter gefangen genommen wurden.

## Die Vereinigten Staaten und der Krieg.

Staatsſekretär Zimmermanns Brief.

O Leipzig, 7. März. („N. N.“) Wie das „Berliner Tag- blatt“ aus dem Haag meldet, erfährt der „Daily Telegraph“ aus Newpor, daß der Brief des Staatsſekretärs Zimmermann an den deutſchen Geſandten einen Kurier übergeben worden ſei. Auf dem Wege zur deutſchen Botſchaft in Washington ſei der Brief durch Agenten des amerikani- ſchen Geheimdienſtes abgefaßt worden. Wie das Blatt dazu bemerkt, gehört das Beſtehen diplomatiſcher Kuriere einer akkreditierten Vertretung zu den kreaſſesten Ver- ſchöngungen des Völkerrechts. In Amerika ſcheint man darüber anderer Meinung zu ſein.

## Wilson und der Senat.

W. B. Washington, 8. März. (Nicht amtlich.) Neuter- Meldung. Der aus Demokraten und Republikanern beſtehende Vereinigte Kammerausſchuß kam überein, eine Aenderung der Geſchäftsordnung des Senats in der Richtung zu erzielen, daß jede Debatte mit zwei Drittel Mehrheit geſchloſſen werden kann.

## Amerika und Bulgarien.

\* Waſh., 7. März. („Ref. Bg.“) Der „Nation“ vernimmt aus Washington, daß Lanſing der Preſſe mitgeteilt hat, daß die bulgariſche Antwort auf die amerikaniſche Note über den Raubbootkrieg eingetroffen ſei und den Abbruch der diplo- matiſchen Beziehungen zur Folge habe.

## Das Angebot der Entente an China.

Berlin, 7. März. („Ref. Bg.“) Nach Neuter hat die Entente China als Belohnung für den Abbruch der Be- ziehungen zu Deutschland verſprochen:

1. Einen Aufſchub der Zahlungen der Boyerentſchuldigungen bis Ende des Krieges und
2. die Durchführung einer Zolltarifrebiſion.

Was die Boyerentſchuldigung betrifft, ſo brauchen wir uns damit nicht zu befaſſen, da es ſich nur um einen vorübergehenden Aufſchub von Zahlungen handelt. Wichtig iſt hingegen das zweite Zugewandnis, weil es zu bleibenden Aenderun- gen führen wird. Was nun dies anlangt, ſo ſcheinen ſich unſere Feinde nicht beſonders bemüht zu ſein, daß ſich ihre Poſition einen recht ſchlechten Wit leiſten will: Deutschland und Oſterreich- Ungarn haben ſich nämlich ſchon vor Kriegsausbruch im Jahre 1914 damit einverſtanden erklärt, daß China nicht allein in ſeinem Zolltarif die Norm von 5 Prozent wieder herſtellt, ſon- dern unter Abſchaffung des Vikins die Norm auf 12½ Prozent erhöht. Was die Entente als jetzt China als Belohnung dafür verſpricht, daß es mit Deutschland bricht, hat Deutschland China ſchon vor 3 Jahren bedingungslos und wahrheitsgemäß noch weitgehender zu geſagt. Wenn die von Deutschland im Jahre 1914 geſtattete Tarifierhöhung nicht zu Stande kam, ſo lag das an dem hartnäckigen Widerſtand Ruſlands, Frank-

reichs und Japans, dieſelben Mächte, die China jetzt um dieſen Preis mit Deutschland verbindend möchten. Ob die Chinesen wirklich auf das Angebot der Entente hereinkommen werden?

in erhöhtem Maße Flächen, auf denen bisher Kulturpflanzen ge- zogen wurden, mit Pflanzen zu bebauen, die uns Erſatzmittel liefern. Zur Gewinnung von Kraftfutter aus animalischen Stoffen kann auch die Schuljugend ſich in ſehr wertvoller Weiſe im Miſtdienſt betätigen. So läßt ſich aus getrockneten ge- mahlenen Maikäfern ein hochwertiges Geflügelfutter herſtellen, das Gleiche gilt für andere Inſekten, Kerbtiere und Würmer. Auch gewiſſe Amphibien, z. B. Fröſche, ſind für die Futtermittel- gewinnung geeignet.

Ein Hungertal aus dem Jahre 1847. Vor kurzem wurde bei der Feldarbeit auf einem Acker in Gitterſloß ein ſog. Hungertal gefunden, der an die ſchlimme Zeit des Jahres 1847 er- innert. Nach einem Bericht in der Zeiſchriſt „Niederſachen“ iſt die Münze aus Blei gefertigt, im Durchmesser ungefähr 4½ Zentimeter groß. Auf der Vorderſeite liest man die Ueber- ſchrift: „Große Theuerung wenig Nahrung“, und darunter be- finden ſich die Worte: „Unſer täglich Brot gib uns heute.“ Auf der Rückſeite ſind zwei Inſchriften zu ſehen, die ein Bild ge- prägt, das eine unter einem verdorrten Baum verſchmachtend zuſammen- geklumpte Frau zeigt, der ein Engel Speiße überreicht. Auf der Rückſeite der Münze ſteht: „Im Jahre 1847 gollt in Weſtſalen der Tod oder zwei Br. Schffel Weizen 12 Mt., Roggen 12 Mt., Gerſte 8 Mt., Hafer 8 Mt., Erbsen 9 Mt., Kartoffeln 1½ Mt.“ Man erſieht aus dieſen Angaben des Hungertalers, daß in jener Zeit der Not die Weizen in Weſtſalen noch größer waren als in Sachſen, und daß trotz der heftigen ein- geſchickten Ernährungsverhältniſſe uns in einer viel beſſeren Lage befinden als unſere Vorfahren. Und da damals der Mangel überwunden werden konnte, iſt heute eine Anpaſſung an die Ver- hältniſſe als eine viel geringere Schwierigkeit zu betrachten.

reichs und Japans, dieſelben Mächte, die China jetzt um dieſen Preis mit Deutschland verbindend möchten. Ob die Chinesen wirklich auf das Angebot der Entente hereinkommen werden?

\* Berlin, 8. März. Aus Befinger Depoſchen geht laut „Kriegszeitung“, hervor, daß der Miniſterpräſident auf fröhliche diplomatiſche Unterſtützung rechnete, indem er brüſk und unbedarft dem Staatschef vor beſtändig vollzogener Laſtſachen ſtelle und ihm höchſt wichtige Verhandlungen in auswärtigen Angelegenheiten vollſtändig verſagte. Ob Kabinetskriſe oder Präſidentskriſe die nächſten Folgen ſein werden, laſſen die Depoſchen offen. Der in der Kundgebung des Staatschefs enthaltene Satz „Wir allein obliegt die oberſte Verantwortung für die Verwendung von Heer und Flotte“ beweist, daß Generalität und Seekommando keineswegs ein unbedingtes Eingehen auf die Washingtoner Pläne gut heißen, vielmehr die Neutralitätsakſicht des Staatschefs zu unterſtützen gewillt ſind.

## Die deutſche Seesperre.

Im Kampf mit einer U-Boots-Flotte.

O Berlin, 8. März. (Briſtotelegramm.) Wie wir ver- nehmen, ſtand das Unterſeeboot, welches kürzlich ein Zu- ſammenreffen mit einer Unterſeebootsflotte hatte, unter dem Befehl des Kapitänleutnants Röhr.

Engliſche Verluſtliſten.

\* Haag, 7. März. Die hier eingetroffenen Lloydliſten vom 22. Februar bis zum 1. März verzeichnen, laut „Frankfurter Zeitung“, noch bis zum 28. Februar die Schiffsverluſte, vom 1. März an fehlen jedoch die ſtündlichen Verluſtliſten. Wo- über das Reutersche Bureau noch Lloyds gibt jetzt irgendwelche Mitteilungen über die verlorenen Schiffe. Die eingetroffenen Nummern enthalten noch folgende, zum Teil bekannte Verluſte: am 28. Februar „Aries“, „Gannoh Crossbell“, „Healey“, „Raconia“, „Dyal“ und „Seagull“; am 27. Februar „Hanes“, „Algier“, „Dorothy“, „Frolic“, „Geo E. Benjon“, „Noſtra Signora de Porto Salvo“; am 26. Februar „Athos“, „Beneficent“, „Falcon“, „Grenadier“, „Her“, „Longhirst“, „Minas“, „Trojan Prince“. Vom 21. Februar werden folgende Schiffe angezogen: „Belgier“, „Energy“, „Invercauld“, „John Miles“, „Monarch“ und „Wathfield“.

## Die Androhung der bewaffneten Handelſchiffe in Holland.

W. B. Berlin, 7. März. Aus Holland kommt die Nachricht, daß dem bewaffneten engliſchen Dampfer „Princeſſa Wilhelmina“ das Einlaufen in den Waſſerweg verboten worden iſt. Der Dampfer ſoll Mangel an Waſſer und Krankheit an Bord geltend gemacht haben, um die Erlaubnis zum Einlaufen trotzdem zu erhalten.

Zu dieſer Nachricht wird uns folgendes mitgeteilt:

Ueber die Stellungnahme Hollands gegenüber bewaffneten Handelſchiffen gibt das von der holländiſchen Regierung im Oktober 1915 veröffentlichte Orangebuch Auskunft. Hiernach vertritt die holländiſche Regierung den Standpunkt, daß es aus Gründen der Neutralität ihre Pflicht ſei, bewaffnete Handelſchiffe unter die durch Artikel 4 der niederländiſchen Neutralitätsdeklaration als den Kriegsſchiffen gleichgeſtellte Fahrzeuge zu rechnen. Als Fahrzeuge, die den Kriegsſchiffen gleichgeſtellt ſind, ſind bewaffnete Handelſchiffe ſomit der Zutritt zu den niederländiſchen Hoheitsgewäſſern grundſätzlich ver- boten. Ausnahmen werden nur in den in der Neutralitäts- deklaration ausdrücklich aufgeführten Fällen, Gabelle oder Seerent, geſtattet. Mangel an Waſſer oder an Bord ausge- brochene Krankheit ſind dagegen keine Gründe, die das Einlaufen in das niederländiſche Rechtsgebiet rechtfertigen. Das aus ſolchen Gründen einlaufende Kriegs- oder bewaffnete Handels- ſchiff verlegt die Neutralität Hollands und zwingt dadurch die holländiſche Regierung zu ſofortiger Inter- nierung von Schiff und Mannſchaft, ſobald ſie feſtgeſtellt iſt, daß das Einlaufen nicht durch Gabelle oder Seerent not- wendig geworden ſei. Ein ſolches Schiff würde nur dann nicht zu internieren ſein, wenn es, wie bei den verſchiedenen Fällen des Verübrens holländiſcher Gewäſſer durch deutſche Unterſee- boote unabhänglich in die holländiſchen Hoheitsgewäſſer gefahren wurde, denn dann lag eine Verletzung des Artikels, der klar und beſtimmt die Abſicht des Einlaufens vorausſetzt, nicht vor.

## Die engliſche „Siegesanleihe“.

Das Ergebnis der großen engliſchen Siegesanleihe wird immer dunkler. Bonar Law hatte verkündet, daß die Anleihe 1.000.000.000 Pfund ergeben habe, wovon 130.711.950 Pfund gegen Sachwertungen umgetauscht worden ſeien, was also einen Barerlös von 869.288.050 Pfund ergäbe. Die „Nation“ brach am 25. Februar jedoch nur von 560 Millionen neuem Gelde. Nimmt man nun an, daß England Mitte Januar ſeine Defizite mehr für ſeine Kriegsausgaben hatte und ſeitſehr bis zum 25. Februar nach der Laſiſchen Aufſtellung 256 Mil- lionen ausgegeben wurden, ſo müßte noch ein Barerlös von 614 Millionen Pfund da ſein. — Sind aber nur 560 Millionen am 25. Febr. vorhanden geſeſen, dann wären die Kriegsaus- gaben Englands nur auf 87 Tage, alſo bis zum 23. Mai, ge- deckt, was mit einer Bemerkung der „Nation“ übereinſtimmt, die ebenfalls davon ſpricht, daß nur bis Ende Mai Deckung vor- handen ſt; daraus würde es ſich allerdings auch erklären, daß die „Times“ unmittelbar nach dem „glänzenden“ Ergebnis der „Sieges“-Anleihe bereits für eine Prämienanleihe Stimmung macht, zu der man ſich bekanntlich ſtellt, wenn eine gewöhn- liche Anleihe nicht mehr aufzubringen und der kurzſtriftige Kredit bereits zu teuer geworden iſt. Und dem iſt ſo, denn von der engliſchen Schuldenerhebung im Kriege, von zuſammen 3682,6 Millionen Pfund, ſind einſchließlich der letzten „Sieges- anleihe“ nur 1963 Millionen Pfund, das ſind 53 Prozent, durch Inlandsanleihe aufgebracht worden, während 410 Millionen Pfund in den Vereinigten Staaten beborjt wurden, 1509,3 Mil- lionen Pfund aber noch kurzſtriftige Schulden vorhanden ſind.

## Der getränkte König Nikola.

Die Freundschaft zwischen der Entente und König Nikolaus von Montenegro ſcheint, obwohl dieſer noch in Paris wohnt, erſtlich in die Brüche zu gehen. Die „Gazette de Louſanne“ ſchreibt, laut „Ref. Bg.“, darüber:

Dem Plan der Entente, Montenegro und Serbien zu einem Staat zu vereinigen, ſieht König Nikolaus einen heimlichen heſſigen Wider- ſtand entgegen, der den Allierten und ihren Interſſen auf dem Balkan einen Schaden zu verurſachen droht. Die zu offene Dynamite würde ſomit, die montenegriniſche ſein und das kranke König Nikolaus. Seit jüngſter Zeit, Prinz Mirko, made in Wien in Vorauſſicht eines Sieges der Zentralmächte Oſterreich-Ungarn den Hof und ſollte dabei mit mehr oder weniger ſilbiſchweiger Zustimmung ſeines königlichen Vaters handeln, der gleichfalls nicht mehr an den Sieg der Allierten glaubt. Nachdem der König von Montenegro geſagt hätte, durch den Sieg der Entente ſei ein Thron zu verlieren, ſüßte er natürlich auch ſein Bedürfnis mehr, den Sieg der Allierten zu wün-

ſchen. Von ſeinem bisherigen Miniſterpräſidenten Madamiſch auch gefordert, ſich ein für allemal anzukündigen, habe der König ſich ſie- ſig ausdrücklich geweigert, der Vereinigung der Südslawen zuzustim- men. Madamiſch habe darauf, wie beſannt, Anſch und Hall dem iſ- ſioniert. Der Bar von Ruſland habe ihm durch Verleiſung des Großkreuzes des Weißen Adler-Ordens ſoll zu erkennen gegeben, wa- er von dem Schattentönig auf dem Balkan, der ſo viel Dankbarkeit gegen Ruſland haben müſſe, denke. In dem neuen Miniſterium des König Nikolaus ſei der Miniſter des Auswärtigen ein Major, der nie- mals im Feuer geſchossen habe, und der Sohn eines bekannten öſter- reichſchen Arztes. Ein anderer der neuen Miniſter, Mitiſch, ſei Offizier in der öſterreichſchen Armee geſeſen. Die neuen montene- griniſchen Miniſter ſeien einzig Beſchöpfe des König Nikolaus, der den Ruſen habe, ſeine Krone zu behalten, und dabei auf Wien und Berlin rechte.

## Elſäſſer Spione in der Schweiz.

Ein Spionageprozeß, der vor allem in Deutſchland beſonders Be- achtung verdient, iſt dieſer Tage vor dem Bundesſtrafgericht in Baſel zur Verhandlung gekommen. Der „Straßburger Poſt“ wird darüber aus der Schweiz berichtet:

Im Oktober 1916 brachte ein angeſehenes Baſler Blatt aufſehen- erregende Enthüllungen über die „Tätigkeit“ des Elſäſſer- Vereins in Baſel. Es wurde nachgewieſen, daß Mitglieder des Vereins planmäßig ihre Landſleute bearbeiteten, um ſie von ihrem Vaterland abtrünnig zu machen und für franzöſiſche Dienſte anzuwerben. Eine gewiſſe Joſef Elſäſſer, meißt Beſchäftigte, die dieſen Verein unter dem Deckmantel der Unterſtützung für ihre Zwecke einſangen, gingen auf den Leim und wur- den von den Agenten über die Seegeſchafft. Das ganze höchſt an- rühliche Treiben geſchah in enger Zusammenarbeit mit dem franzöſiſchen Nachrichtendienſt und verſchiedenen franzöſiſchen Konſularvertretungen in der Schweiz. Auf den Artikel des Baſler Blattes hin wurde über von der ſchweizeriſchen Behörde eine Strafunterſuchung eingeleitet, die ſobald beſtändiges Ma- terial zutage förderte, daß eine Reihe der Agenten ſoſort in Haft ge- nommen und unter Anklage geſtellt wurden. Dieſen Montag hatten ſie ſich nun wegen verbotenen Nachrichtenverkehrs zugunſten einer fremden Macht vor dem Bundesſtrafgericht in Baſel zu verantworten. Der Hauptangeklagte iſt H. B., ein Ingenieur von Müllha- ſen, der Vorpräſident des Elſäſſer Vereins in Baſel war. Er gab zu, ſie für den franzöſiſchen Nachrichtendienſt in der Schweiz ge- arbeitet zu haben und an der Verbringung von elſäſſiſchen Deſerteuren und Reſervatiſten von Baſel nach Annemasse beteiligt geſeſen zu ſein. In Annemasse wurden die Deſerteure dann zunächſt dem „Comite ſa- ſaire militaire“ zugeführt, der ſie nach militäriſchen Mittelſtun- gen von der deutſchen Front ausforſchte; hernach tat ein geſchickter Weiber das übrige. Es wurde feſtgeſtellt, daß der Angeklagte mit dem franzöſiſchen Konſulat in Zürich in regen Beziehungen ſtand und über unbegrenzte Kredit verſägte. Neben dem Vorpräſi- denten ſah auch das frühere Vorſtandsmitglied des Elſäſſer-Vereins, der Straßburger Neſende Ernst M., auf der Anklagebank. Auch er gibt zu, ſich mit der Verbringung elſäſſiſcher Deſerteure durch die Schweiz nach Frankreich beſchäftigt zu haben. Ein Eisenarbeiter von Wittenheim, ein Kaufmann von St. Martin und ein Kommi- von Le Locle waren die Unteragenten der beiden.

In der Verhandlung erklärten die Angeklagten, daß ſie an in- humanitären Gründen gehandelt und um ihren ſchwerſten Schuld- leuten einen Teufel zu ſein, die Transpakte arrangiert und geleitet haben. Von Verzagtheit oder gar von Peinlichkeit für die Zuführung der Leute ſei keine Rede geſeſen; ein derartiges Verzagtheit weihen ſie mit Entſcheidung zurück und beſaßen ſich nebenher über den ſchwar- zen Hund (1), den ſie ſelbſtweil bei ihren Landſleuten für ihre menſchenfreundliche Handlung gezeichnet haben. Man habe ſie als ſürm- liche Menſchenhändler geſchildert, die ihre bedrängten Landſleute aus reiner Profitgier nach Frankreich geſchleift hätten, während doch alles aus reiner Menſchenliebe und Unſelbſtiſchkeit (1) geſchehen ſei.

Die zweite Verhandlung begann mit dem Zeugenverhör. Der Hauptzeuge es aber ganz anders. Dem erſten Zeugen, einem elſäſſiſchen Reſervatiſten, wurde lohnende Arbeit in Frankreich ver- ſprochen mit einem Tageslohn von 12 Fr. und der Zuſicherung, daß ihm ſeinerlei Militärdienſt zugemutet werde. Zuſätzlich habe der Reſervatiſt nur 8 Fr. beſaßen. Dann habe man ihm buchſtäblich geſagt, in die Fremdenlegation einzutreten und täg- lich wohl 10-15 mal dazu aufgefordert. Der Zeuge behauptet mit aller Entſchiedenheit, daß der Angeklagte ſ. einen Betrag von über 200 Fr. von den franzöſiſchen Beamten in Annemasse bei ſeiner Ein- heuerung erhalten habe. Nechtlich deponiert der zweite Zeuge, ein Baſener, den die Funktionäre des Elſäſſer-Vereins irtümlichweiſe für einen Elſäſſer hielten.

Der Vertreter der ſchweizer Bundesanwaltschaft ſtellte die Be- hauptung auf, daß der in der Verhandlung vielgenannte Elſäſſer- Verein nur zum Zwecke des Nachrichtendienſtes ge- gründet wurde, was ſchon aus der Laſiſche erhellt, daß der eigentliche Gründer nicht etwa Elſäſſer, ſondern Zürich und ein bekannter franzöſiſcher Agent ſei. Er hielt den Schuldbeſweis in allen Teilen und gegen alle Angeklagten für erbracht. Die Verteidiger, vier an der Zahl, beſtritten teils auf Preis- ſprechung, teils auf Verteilung ihrer Akten zu der ausgeſtan- denen Unterſuchungshaft als Strafe, und wandten ſich hauptſächlich gegen die beantragte Landesverweiſung.

Das Urteil lautete nach dem „Berl. Nachr.“ gegen 4 Angeklagte auf Kerkhaft des verbotenen Nachrichtendienſtes auf dem Gebiet der Eidgenoſſenſchaft zugunſten einer fremden Macht im Sinne von Art. 5 der Verordnung des Bundesrates betr. Strafbeſtimmungen für den Kriegszuſtand vom 6. August 1914. Es wurden verurteilt A. B. für 5 Monate Gefängnis, 200 Fr. Geldbuße und jährlicher Landesverweiſung; C. S., N. G. und H. D. zu je 1 Monat Gefängnis und 50 Fr. Geldbuße. Der fünfte Angeklagte, E. P., wurde freigeſprochen. Allen Verurteilten wurde die ausgeſtandene Unterſuchungshaft in Anrechnung gebracht, ſo daß die ausgeſprochenen Strafen mit Ausnahme der des P. bereits verſüßt ſind.

## Die feindlichen Seeresberichte.

W. B. Paris, 8. März. Amtlicher Seeresbericht von geſtern nach- mittag. Zwiſchen Oſt und Oſt ſind ſieben unſere geſtern gegen 6 Uhr gegen die Gräben des Minnedieckes (in den Kanal) aus und brachten 15 Gefangene ein. In den Argonnen, in der Gegend von Le Four de Paris, ließen wir eine Mine ſpringen, deren Treibſtoff wie beſteht. Die Deutſchen verurſachen mehrere Handſchiffe nordöſtlich von Arras, im Doubaudwaie nördlich St. Mihiel und in der Gegend von Ammanville. Unſer Sperrfeuer hielt den Feind glatt auf und brachte ihm Verluſte bei. Sonst liberal ruhige Nacht. — Flug- zeuge: Am 4. April ſah ich ſelbſtweil ſieben 6. feindliche Flug- zeuge ab, das in der Gegend von Dieppe an der Waſſer niederſetzte. Am 6. März griff einer unſerer Piloten einen Doppel-Apparat aus der Nähe an, und ſchoß ihn in unſeren Linien ab.

W. B. Paris, 8. März. Amtlicher Bericht von geſtern abend. An der Front von Verdun hat unſere Artillerie feindliche Ab- teilungen unter Feuer genommen. Wirkſames Vertörmungsfeuer auf deutſche Einrichtungen im Walde von Des Eorges. Biemlich lebhafter Artillerieſtamp in den Abſchnitten von Ronſon de Champagne und Embermenil.

W. B. London, 8. März. Amtlicher Bericht von geſtern. Keine Aenderung der Lage in den letzten 24 Stunden. Die Artillerie brachte die feindliche Batterie, die Oſtern beſchoß, zum Schweigen, und be- ſchoß die feindlichen Linien weſtlich von Meſſines. Drei feindliche Flugzeuge wurden vernichtet, mindestens 3 andere wurden beſchädigt zum Niederſetzen gezwungen. Vier unſerer Flugzeuge wurden vernichtet, ſieben werden vernichtet.

W. B. London, 7. März. (Neuter-Meldung.) Das Kriegsamt teilt mit: Der Oberbefehlshaber in Aegypten meldet vom 6. März, daß türkiſche Streitkräfte eine ſehr ſtarke Stellung in der Raabbaria des Weſtlich Sudan weſtlich von Cheſhal aufgeſtellt haben.



# Der österr.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 8. März. Amtlich wird verlautbart vom 8. März:

## Deutscher Kriegsschauplatz.

In den Waldkarpaten nordwestlich des Tiarrenpässes wurde der Feind von einer Höhe vertrieben. In der Schlucht Vorfeldgeplänkel und verstärkter Feuerkampf.

## Italienischer Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen geringe Gesichtstätigkeit. Sturmpatrouillen des Honved-Infanterie-Regiments Nr. 32 brachten aus der italienischen Stellung westlich Gostanica 15 Gefangene ein.

## Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

## Die ernste Lage in Irland.

Haag, 7. März. Trotz der lebhaftesten Bemühungen der englischen Regierung werden immer mehr Tatsachen bekannt, die die Lage in Irland als äußerst ernst erscheinen lassen. Ein Korrespondent der „Daily Mail“ hat Irland im Automobil durchkreuzt und gibt seine Erfahrungen in der „Daily Mail“ vom 7. wieder. „Zunehmend aber“, so sagt er, „ist die Lage in Irland als eine Sinnfährten- und Wägenfahrt für einige Zeit zu bezeichnen. Aber seit letzten Donnerstag sind dort wieder die gefährlichen Stunden eingetreten. Es besteht nicht der geringste Zweifel darüber, daß im ganzen Lande Sinnfein an wirtschaftlicher Kraft gewonnen hat und daß die Bewegung in jurchbarer Weise wächst. Eine Phönixbrut aus der Asche von Southville-Street (die bei dem Überfall auf den Trümmern entstanden, und obgleich eine wirkliche Sinnfeinpartei nicht besteht, so hat sich doch die Bewegung in zahlreiche kleine Gruppen aufgelöst, von denen jede auf irischen Ausgehenden. Die Bewegung setzt sich aus Rebellen der verschiedensten Nuancen zusammen und zwar von den Durch- und durch-Sinnfeinern, die nur mit Schießpulver arbeiten wollen und die sich gänzlich von allem loszutrennen beabsichtigen, was englisch heißt, bis zu den konstitutionellen Sinnfeinern, die selbst geneigt waren, Mitglieder in das Parlament zu entsenden unter der Voraussetzung, daß diese Mitglieder für eine vollkommene Trennung gegenüber England eintreten. Es gibt sogar eine ganze Anzahl von Abteilungen unter den Nationalisten einschließlich der Anhänger O'Connors, die für eine Veröhnung nach dem Muster: „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein“, eintreten. Die Redmondisten dagegen wollen eine Art von Kammerhans-Gesellschaft des Schloß von Dublin machen. Hierzu kommt noch die irische Nationalisten in Ulster und die Partisanenpartei. Die meisten dieser nationalen Schulen“, sagt der Korrespondent weiter, „sind mit Sinnfein-Gedanken durchsetzt.“

## Die irische Frage vor dem englischen Unterhaus.

London, 8. März. (Nicht amtlich.) Die Nationalistenpartei brachte im Unterhaus einen Antrag auf sofortige Einsetzung von Kommissaren ein, unter Hinweis darauf, daß dadurch die Stellung der Minderheiten in ihrem Verlangen der Anerkennung gleicher Rechte für kleine Nationen gesichert werde. Im Laufe der Debatte sagte Lloyd George: Die Regierung ist bereit, allen Teilen von Irland, die es unabweisbar verlangen, Selbstregierung zu gewähren. Die Freen können jederzeit mit ausdrücklicher Zustimmung aller Parteien in England Selbstregierung in jedem ihrem Teile ihres Landes verlangen, der es fordert, aber keine Partei werde die Forderung unterstützen, daß Ulster in ein solches Abkommen hineingezogen werde. Lloyd George legte zum Schluß folgende Resolution vor: Das Haus begrüßt jedes Abkommen, das ein besseres Einvernehmen zwischen Irland und den übrigen Teilen des vereinigten Königreichs herbeizuführen geeignet ist, aber hält es für unmöglich, irgend einen Teil oder Gebiet von Irland eine Form der Regierung durch Gewalt aufzuerlegen, es müsse denn deren Zustimmung haben. Lloyd George schloß vor, die Vermittlung einer unparteiischen Autorität anzurufen, um die verschiedenen Interessen und Meinungen in Einklang zu bringen. Redmond drückte tiefe Enttäuschung darüber aus, daß die Regierung mit keinem endgültigen Plane hervorgetreten sei, und gab den Nationalisten den Rat, an der fruchtlosen Besprechung weiter teilzunehmen. Darauf verließen Redmond und die Nationalisten das Haus. Es gab einige Zwischenrufe, aber keinen Zwischenfall. Die Besprechung wurde von anderen Mitgliedern des Hauses ruhig fortgeführt. Die Nationalisten werden morgen über die Lage beraten.

## Aus dem Reich.

### In den Freirechtsstand erhoben.

Den Kindern des verstorbenen Fürsten Friedrich V. zu Salm-Rehrburg aus seiner Ehe mit der Freiin von Eichhof ist die freirechtliche Würde unter dem Namen der Freiherren von Rehrburg verliehen worden. — Rehrburg ist das Stammgüterbesitz der Fürsten zu Salm-Rehrburg. Die Gemahlin des verstorbenen Fürsten Friedrich V. kommt aus der Familie der Brand. Der ihrer Vermählung erhielt sie durch den Herzog von Koburg und Gotha den Titel einer Freiin von Eichhof.

### Graf Soensbroech und die Ablöserklärung.

In einem Schreiben an die „Berliner Neuesten Nachrichten“ wendet sich Graf Soensbroech gegen die Enthaltungen des Abg. Konrad Kaufmann im Reichstag. Graf Soensbroech erklärt es für unklar, daß die Einladung zu der Absonderungs-Konferenz, „An die besten und tüchtigsten Männer“ getragen habe, jener, daß die Werbung „Herr von Bethmann Hollweg“ sich den Kopf der besten und tüchtigsten Kreise zugezogen werden könnten, sei, er beschuldigt Kaufmann der Untergrabung wichtiger Stellen und stellt fest, daß über keine einzige Angelegenheit in der Konferenz beraten worden sei. Es sei unklar, was in der Verammlung der Ausdruck „die Dringlichkeit der Angelegenheit“ überhaupt gebraucht wurde. Oben sei nicht gesagt worden, daß das Reichstagswahlrecht durch das preussische Wahlrechtswahlrecht ersetzt werden solle.

### Der deutsche Kronprinz in Berlin.

Berlin, 8. März. Von einem Augenzeugen wird berichtet: Der Kronprinz, der kürzlich für einige Tage in der Hauptstadt weilte, und nach kurzem Aufenthalt wieder zur Heimreise des Landwehrschützenkorps eingereiste Kaiserin, hat sich zu Befriedigung und der Bewunderten und Kranken im unterstellten Armeen zu setzen. In Begleitung seiner Gemahlin traf er überraschend vormittags 11 Uhr im Lazarett ein und wurde vom Chef des Lazarets in den Saal geführt, wo der Kronprinz der 5. Annee untergebracht waren. An der Seite der Kronprinzessin von Witt zu Witt gehend unterließ er sich in der ihm eigenen frischen und liebenswürdigen Art mit den

braven Verdankämpfern, die ihren Oberbefehlshaber mit strahlender Freude begrüßten. Einer größeren Anzahl überreichte er eigenhändig das Eisener Kreuz, während die Kronprinzessin Blumen und kleine Andenken verteilte, mit jedem einzelnen teilnehmend über sein Ergehen sprechend. Nach etwa 15-minütigem Aufenthalt verließen die hohen Herrschaften unter herzlicher Verabschiedung das Lazarett.

## Aus dem Großherzogtum.

Mannheim, 8. März. Der seit nahezu 30 Jahren bei der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen beschäftigte wech. Arbeiter Peter Schramberg erlitt dem Reintigen eines Stiefels einen Herzinfarkt, der den sofortigen Tod des Mannes herbeiführte.

Kleinlauingen, 8. März. Nach dem Gemeindevoranschlag wird die Umlage von bisher 28 Pfennig auf 23 Pfennig ermäßigt werden können. Vor dem Kriege betrug hier die Umlage 10 Pfennig.

Binningen bei Engen, 7. März. In dem von der Stadt Stuttgart käuflich erworbenen Hofgut Storzlein soll in diesem Frühjahr eine Ferienkolonie für erholungsbedürftige Kinder der Stadt Stuttgart eingerichtet werden.

Wadlshausen, 8. März. Die Zentralkasse der Ein- und Verkaufsgenossenschaften (Eis Karlsruher) hat das ganze Ansehen der Sägerei durch den Kauf von 73000 M angekauft. Die Sägerei wird zu einer Trockenmüllchanlage umgebaut; außerdem wird darin eine Molkerei eingerichtet. Die Milch wird aus den benachbarten Amtsbezirken angeliefert und sowie sie zentrifugiert ist, getrocknet.

Konstanz, 8. März. Der neue Direktor der Hess- und Pflegenanstalt bei Konstanz Prof. Dr. Karl Wilmanns gehört zu den tüchtigsten Männern unseres Landes. Er hat in Bonn, Göttingen und Berlin studiert und seine Staatsprüfung mit Auszeichnung bestanden. In den ersten Jahren seiner ärztlichen Tätigkeit war er an der Staatsklinik in Bremen und an der Irrenklinik in Bonn beschäftigt. Im Frühjahr 1901 kam er dann als Hilfsarzt an die psychiatrische Klinik in Heidelberg und trat hierauf in die medizinische Fakultät der Universität Heidelberg ein. Seine seit Kriegsausbruch beim Sanitätsamt in Karlsruhe ausgeübte Tätigkeit erstreckte sich in der Hauptsache auf die Kriegswundheilung.

Mülheim bei Konstanz, 8. März. Unsere Gemeinde ist in der gegenwärtigen Lage nicht nur keine Umlage zu erheben, sondern noch einen Uberschuß von 2400 M aus den Einnahmen der Einnahmehaft zugute kommen zu lassen.

## Vaterländische Versammlung.

Dieckheim, 5. März. In der am Sonntag abend hier stattgefundenen vaterländischen Versammlung sprach Herr Oberpostsekretär Menz, der Vorstand der Vereinigung für die Interessen der Verbraucher in Baden, über die Kriegswirtschaftliche Lage Deutschlands. Seine auf gründlicher Kenntnis aller einschlägigen Verhältnisse aufgebauten Ausführungen wurden mit großem Interesse von der weit ausgereizten und selbstverjüngten Versammlung aufgenommen. In der gründlichen Aussprache zeigte sich ein volles Verständnis der tiefsten Bedeutung für die Wäre der vaterländischen Einwohnerschaft. Einmütig wurde betont, daß die Randwirtschaft auch im kommenden Wirtschaftsjahr willens sei, mit allen Kräften zu tun, was getan werden könne, um durchgehenden, aber einzelne in der Aussprache auftauchende Fragen, wie über die ja sehr schwerwiegende und allerorts Kritik Anlaß gebende der Preissteigerungen landlicher Erzeugnisse konnte der Redner beruhigenden Aufschluß geben. Reicher Beifall lohnte Herrn Menz für seine Ausführungen. Daran anschließend erklärte Herr Hauptlehrer Gabelier, der auch die Versammlung leitete, die Anwesenden durch wohlgehaltene Vortrag einer Reihe Kriegsbildungen.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 8. März 1917.

— Beitrag zur „Badischen Ostpreußenhilfe“. Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage des Stadtrats zugegangen, in der beantragt wird, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung dazu erteilen, daß die Stadt und Residenzstadt Karlsruhe dem Kriegshilfsverein Baden für den Kreis Menzel als stiftendes Mitglied mit einem Beitrag von 50000 M beitrete, der in fünf Jahresraten zu entrichten und von den Wirtschaftsmitteln der Jahre 1917 bis 1921 zu entnehmen ist.

— Verfügung. Das Königl. preussische Finanzministerium hat als Mitglied des Ausschusses der Reichslichen Zentralgenossenschaftskasse Verbandsdirektor Philipp Niehm in Karlsruhe erneut wieder berufen.

— Sonderzuschlag für Süßigkeiten und Chokolade. Um den nötigen Ausgleich für die billigere Herausgabe des Verbrauchsanders der Kommunalverbände zu ermöglichen, wurde durch Entschließung des Kriegsernährungsamts bestimmt, daß der für die Herstellung von Süßigkeiten und Süßigkeiten durch die Industrie zu leistende Zuschlag für das deutsche Süßigkeitengewerbe in Würzburg zugestellter Jüder künftig mit einem von den Chokoladen- und Jüderwarenfabrikanten voraus einzuzahlenden Sonderzuschlag von 30 M für den Doppelzentner über den allgemeinen Industriezuschlag von 5,80 M für den Doppelzentner hinaus belegt wird. Ferner wurde die Gebühr für die Zuteilung auf künftig 30 J für den Doppelzentner festgesetzt. Durch diesen Sonderzuschlag wird der Hofstoff für Jüderwaren um etwa die Hälfte des seitherigen Preises verteuert. Die Jüder verarbeitende Industrie der Süßwarenfabrikation muß also künftighin mit dieser Grundlage für ihre Erzeugnisse rechnen.

— Beratungen für das Kleintind. Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich ist, werden vom Monat März ab durch die Abteilung VI des Badischen Frauenvereins in jedem Monat an 3 Stellen der Stadt Karlsruhe im Aufschuß an die langst eingeleiteten und als überaus segensreich anerkannten Säuglingsberatungen auch Beratungen für das sogenannte Kleintind, d. i. das Kind vom 2. bis 6. Lebensjahr, eingeführt werden. Es sei hier ausdrücklich, um zum vornehmsten Mißverständnis oder Mißdeutungen entgegenzutreten, darauf hingewiesen, daß es sich hier ebenmäßig wie bei den Säuglingsberatungen um die Behandlung kranker, sondern lediglich nur um die Gesunderhaltung von Krankheit oder Siedium bedrohter Kinder im Sinne einer rechtzeitigen Berührung handelt. Wer weiß, in welcher hohen Maße gerade diese von der sozialen Fürsorge bisher unterschätzten Kinder von Malaria, Strophulose, allen Formen heranschleichender Tuberkulose, von schlimmen Juridicidien scheinbar überhandnehmender Infektionskrankheiten bedroht werden, der kann und wird eine Einrichtung, die dem Siedium, wie der Körperlichen und oft auch geistigen Berührung verbunden will, nur willkommen sein. Vorbeugend aber kann und soll dadurch werden, daß man dem Kleintind nach sachverständiger Untersuchung durch Beobachtung auftritt, und dem Kleintind dadurch wehram unter die Arme greift, daß dem Kleintind die richtigen Wege entweder zur Selbsthilfe, oder zur Hilfe durch soziale Fürsorge auf den verschiedenen Gebieten gewiesen werden. Auf diese Weise wird, daß sind wir sicher, die neue Einrichtung ganz im Sinne der hohen Anregung des Gedankens, jeder Kleintindigen Kopf der Großherzogin Luise, für viele ein Segen sein.

— Unfälle. Gestern vormittag sprang ein in Göttingen wohnhaftes Mädchen in der Göttingerstraße aus einem fahrenden Straßenbahnwagen, kam zu Fall, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und mußte mit dem Krankenauto ins städt. Krankenhaus verbracht werden. — Mit Rücksicht darauf, daß Unfälle dieser Art, welche teils schwere Verletzungen, teils den Tod zur Folge hatten, in letzter Zeit hier häufig vorkamen, wird wiederholt auf die bestehende Vorschrift hingewiesen, wonach das Ein- und Aussteigen bei der elektrischen Straßenbahn nur an den Haltestellen erfolgen darf. Das Auf- und Absteigen während der Fahrt ist stets mit großer Gefahr verbunden. — Nach dem Schulunterricht stieg am Dienstag vormittag ein 16-jähriger Gymnasiast in der Turnhalle auf eine Fensterrand, brach hinunter und brach den rechten Unterschenkel. Aus er wurde ins städt. Krankenhaus verbracht.

## Aus der Vollversammlung der Handelskammer Karlsruhe vom 11. Februar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorsitzende dem am 25. November 1916 verstorbenen Herrn Kommerzienrat Karl Junter einen warmen Nachruf. Die Versammlung ehrt das Andenken an den verstorbenen Amtsgenossen durch Erheben von den Mägen.

Es wird die Rechnung für 1916 vorgelegt und der Voranschlag für 1917 beraten. Aus dem letzteren seien erwähnt: Einstellung von 1000 M zur Förderung der von dem Kaufmännischen Vereine Karlsruhe ins Leben gerufenen Handelshochschule (wie in den letzten Jahren), von 1000 M zu den Kosten der im Jahre 1911 in Karlsruhe errichteten Handelsjahrschule, von 610 M zur Gewährung von Bücher- oder Geldpreisen an die Schüler der kaufmännischen Fortbildungsschulen, bzw. der Handelsschulen des Kammerbezirks (wie in den 12 letzten Jahren) und von 150 M an den Kaufmännischen Verein für weibliche Angestellte in Karlsruhe (wie in den 4 letzten Jahren). Der Umlagefuß wird auf 1 Pf. für 100 M steuerpflichtiges Kapital festgesetzt.

Die Handelskammer erkennt an, daß im Interesse des kaufmännischen Mittelstandes eine Fürsorgefähigkeit für zurückgebliebene Kriegsteilnehmer, insbesondere die Erziehung von Mittelschichtkinder, tatkräftige Förderung verdient und begrüßt dabei die in dieser Angelegenheit schon von der Großherzoglichen Regierung unternommenen Schritte. Sie ist ferner der Ansicht, daß sich die Fürsorgefähigkeit zweckmäßigerweise nicht nur auf die Kriegsteilnehmer, sondern auch auf die dabei im Leben gebliebenen Angehörigen des Mittelstandes erstrecken sollte, soweit sie durch die vom Kriege herbeigeführte wirtschaftliche Lage in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Angelegenheit soll von einer Kommission weiterverhandelt werden.

Für den von seinem Amte als Vorkämpfer des bei dem Großherzoglichen Amtsgericht Baden zur Durchsetzung der Handels- und Genossenschaftsrichter gebildeten Ausschusses zurückgetretenen Herrn C. Blummann, in Baden-Baden wird als Ersatzmann Herr Ludwig Duttler in Firma Adolf Kaufmann in Baden-Baden gewählt.

Bei der Handelskammer laufen häufig sowohl von Privatpersonen als auch von Kommunalverwaltungen, Vereinen und Organisationen Gesuche um nachträgliche Unterstützung von Eingaben ein, welche die Antragsteller bereits durch die Staatsbehörden usw. haben gelangen lassen. Derartige Unterstützungen sollen künftig nur noch entprochen werden, wenn die Handelskammer in der Lage ist, sie wegen neuer Gesichtspunkte mit einer entsprechenden Begründung zu versehen.

Einem Erlaß des Württembergischen Vereins für Handelsgeographie in Stuttgart um Weiterleitung zu dem in Stuttgart ins Leben gerufenen Museum und Institut zur Kunde des Auslandsdeutschtums und zur Förderung deutscher Interessen im Auslande“ wird entsprochen.

Der Vorliegende gibt nähere Mitteilungen über die bisherige Entwicklung des Nordwestdeutschen Kanalsvereins für Rhein, Donau und Nedar.

## Stimmen aus der Öffentlichkeit.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die redaktionelle Verantwortung.

### Fliegeralarm und Schulbesuch.

In allen Familien, die schulpflichtige Kinder haben, konnte man die Wahrnehmung machen, daß viele Kinder nach einem nächtlichen Fliegeralarm am darauffolgenden Morgen nur mit vieler Mühe rechtzeitig in die Schule geschickt werden können. Es sind nicht allein die Kinder mit schwachen Nerven, sondern auch die gesunden und kräftigen, bei denen sich die längere oder kürzere Unterbrechung der Nachtruhe am darauffolgenden Tage stark bemerkbar macht durch aufgeregtes Wesen oder starke Abspannung. Es wäre deshalb zu empfehlen, wenn nach jedem nächtlichen Fliegeralarm der Schulanfang für alle Klassen um eine oder zwei Stunden verschoben würde, so daß die Kinder Gelegenheit hätten, sich von den Aufregungen und Störungen der Nacht durch längeren Schlaf wieder zu erholen. Die Schulbehörden würden sich durch eine entsprechende Anordnung den Dank der Jugend und der Eltern erwerben.

## Letzte Drahtberichte.

Bern, 7. März. Zu Genf starb heute der Hauptschriftleiter des „Journal de Geneve“, Albert Bonnard. Er schrieb seit 15 Jahren auch die Chronik in der schweizerischen Monatschrift: „Bibliothecaire Universelle“. Er bekämpfte schon vor dem Kriege, so während der Verhandlungen über den Gotthardvertrag, alles, was deutsch hieß. Innerpolitisch war er der journalistische Führer der ganzen Westschweiz und hat eher dazu geholfen, den Graben zwischen der deutschen und der welschen Schweiz zu vertiefen, als zu überbrücken. Auch der Gegner mußte indessen seine große Belesenheit und seine glänzende Feder anerkennen.

### Eisenbahn-Unfall.

Bern, 8. März. Gestern nach 12 Uhr mittags stießen zwischen den Stationen Delfen und Spora der Siedel-Gesellschafts-Buch ein Güterzug und ein Personenzug zusammen. Hierbei entgleisten beide Lokomotiven und 7 Wagen, 6 Reisende und 1 Beamter sind leicht verletzt.

### Die rumänische Nationalbank unter Zwangsverwaltung.

(Bien, 7. März. Die „Reichspost“ meldet, daß von der obersten Militärverwaltung die rumänische Nationalbank unter Zwangsverwaltung gestellt wurde. Diese Maßnahme machte sich dadurch nötig, daß außer erheblichen Bestandteilen des Vermögens der Bank auch die Mehrzahl der leitenden Persönlichkeiten sich nicht innerhalb des besetzten Gebietes befinden. Eine Beschlagnahme des Bankvermögens wird nicht beabsichtigt, sondern die Zwangsverwaltung wird nur alle Befugnisse der früheren Bankleiter übernehmen. Die Verwaltung jenes Teiles des Vermögens, das sich im Bereich der verbündeten Zentralmächte befindet, erfolgt gemäß den Bestimmungen, die das internationale Recht hierfür vorschreibt.

### Ein finnische Staatsanleihe.

Stockholm, 8. März. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, erhielt der Senat die Ermächtigung zur Aufnahme einer 5-prozentigen kurzfristigen finnischen Staatsanleihe mit 75 Millionen finnischen Mark, die u. a. zur Entlastung der 1915 aufgenommenen Anleihe von 30 Millionen finnischen Mark dienen soll. Die Anleihe ist von der Bank von Finnland übernommen worden.

## Zentrale Offiziersabteilungen

### an den deutschen Fronten.

Berlin, 8. März. (Nicht amtlich.) Nachdem die spanische Offiziersabteilung schon seit längerer Zeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz verweilt, begibt sich in den nächsten Tagen auf Einladung der Obersten Heeresleitung eine schwedische Offiziersabteilung auf den östlichen Kriegsschauplatz.

### Weiterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie.

Voraussichtliche Witterung am 9. März: vorerst noch weitere Schneefälle, rauhes Frostwetter.

### Wasserstand des Rheins am 8. März, früh.

Schaffhausen 87, gestiegen 2; Rehl 178, gefallen 1; Regau 163, gestiegen 2; Mannheim 228, gestiegen 1 Postmeter.



**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Unsere innigstgeliebte Mutter, beste Großmutter und treubesorgte Schwester

**Frau Domänenrat  
Anna Rothmann**  
geb. Brauch

wurde heute von ihrem langen Leiden, das sie mit grosser Geduld und Ergebung ertrug, durch einen sanften Tod erlöst im beinahe vollendeten 75. Lebensjahr.

Karlsruhe u. Baden-Baden.

Im Namen  
der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Frau Oberforstrat Wittmer,**  
geb. Rothmann  
**Oberforstrat Rothmann u. Frau Hedwig,** geb. Riede.

Die Beisetzung findet am Freitag, den 9. März, 3 Uhr nachmittags statt. 1312

**Freiwillige Meldung Hilfsdienstpflichtiger für den Dienst in der freiwilligen Krankenpflege.**

1. Die freiwillige Krankenpflege umfasst die Unterstützung des staatlichen Kriegsanitätsdienstes in der eigentlichen Krankenpflege, in der Krankenbeförderung und bei der Depotverwaltung. An der Spitze stehen der kaiserliche Kommissar und Militär-Inspekteur, sowie der stellvertretende Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege. Die freiwillige Krankenpflege wird dem Heeresanitätsdienst eingefügt und von den Militärbehörden verwendet.

2. Meldungen Hilfsdienstpflichtiger, die nicht wehrpflichtig sind, müssen schriftlich bis zum 14. März an den Bad. Landesverein vom roten Kreuz, Karlsruhe, Stephanienstrasse 74, behufs Vorlage an den Herrn Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege gerichtet werden. In den Meldungen ist anzugeben, ob Hilfsdienstpflichtige bereit sind:

- a) für den Etappendienst,
- b) für den Heimatdienst oder
- c) für den Etappen- und Heimatdienst und
- d) für welche Zeit.

Verpflichtung auf Kriegsdauer erwünscht; Meldungen für weniger als 6 monatige Dauer bleiben unberücksichtigt.

3. Tätigkeit Hilfsdienstpflichtiger in der freiwilligen Krankenpflege kann nur durch Eingliederung in diese Organisation, nach vorangegangener ärztlicher Untersuchung ermöglicht werden.

Schlecht beleumdete Personen haben keine Aussicht auf Annahme. Vorbringung von Zeugnissen bei der Meldung wird empfohlen.

4. Die in land- und forstwirtschaftlichen, sowie in Kriegswirtschaftsbetrieben bereits tätigen Hilfsdienstpflichtigen können nicht angenommen werden.

Es kommen in Frage: Pfleger, Träger, Schreiber, Kaufleute, Köche und solche Personen, die sich, soweit erforderlich, für einen dieser Zweige für die freiwillige Krankenpflege ausbilden lassen wollen; Kosten entstehen diesen Personen dadurch nicht.

5. Gebühren: A) In der Etappe.

Vom Tage der Annahme durch den Territorialdelegierten zwecks Eingliederung in die freiwillige Krankenpflege, also auch während der Ausbildungszeit, die nach der Dienstvorschrift für die freiwillige Krankenpflege zuständige Wohnung, die etwa derjenigen der verschiedenen Dienstgrade des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes entspricht (23,40 Mark bis 63 Mark monatlich); außerdem freie Bekleidung und Ausrüstung, freie Verpflegung und Unterkunft oder die Geldvergütung für diese nach den bestehenden Bestimmungen, freie ärztliche Behandlung, Kur- und Heilmittel, freie Wäschereinigung, Verpflegung nach dem Mannschaftsverpflegungsgesetz, Marschgebühren bei der Einberufung und Entlassung, Familienunterstützung nach Maßgabe der reichsgesetzlichen Bestimmungen, freie Eisenbahnfahrt bei gewöhnlichen Urlaubskreisen, unter Fortbezug der Gebühren, Schulgeld, beihilfen.

Die scheinbar geringe Löhnung eines Krankenpflegers erfährt durch die vorangegangenen weiteren Gebühren eine sehr wesentliche Erhöhung, so daß das Gesamteinkommen, wenn überhaupt, so doch nur unwesentlich hinter dem der übrigen Hilfsdienstpflichtigen zurückbleibt.

B) In der Heimat.

Annähernd die gleichen Gebühren, wie in der Etappe, mit Ausnahme der Verpflegung auf Grund des Mannschaftsverpflegungsgesetzes und der Marschgebühren, sowie der Schulgeldbeihilfen.

6. Beförderungsmöglichkeiten bis zum Zugführer — etwa Wägelndirektor entsprechend — vorhanden.

7. Hilfsdienstpflichtige, die sich während der Ausbildung als ungeeignet erweisen, werden baldigst entlassen.

Bei Ueberweisung zur Bekämpfung oder Ausbildung in der Heimat wird auf Lebensalter, Familienverhältnisse, Wohnort usw. nach Möglichkeit Rücksicht genommen.

8. Die Meldung der Hilfsdienstpflichtigen zieht zunächst nicht ohne weiteres Annahme und Eingliederung in die freiwillige Krankenpflege nach sich. Als angenommen gilt eine Person erst dann, wenn ihr der Territorialdelegierte eine Einberufungsmittelteilung hat zugehen lassen.

9. Die Ausbildung kann in etwa 4-6 Wochen beginnen, so daß dem Einzelnen genügend Zeit zur Regelung seiner häuslichen Verhältnisse bleibt.

Kriegsamtstelle Karlsruhe.

**Trauerbriefe  
Trauerkarten**



in kürzester Frist bei  
billigster Berechnung  
in der  
**Badischen  
Landeszeitung**  
G. m. b. H.  
Hirschstrasse 9  
Telephon 400



**Schuhe u.  
Stiefel  
jeder Art**

empfehlen in guten Qualitäten  
zu billigen Preisen.

**J. Rümmele**

Marienstraße 51. 1311

**Osektforke**

25 Pfennig

**Oweinforke**

4 = 4 Pfennig das Stück  
12017

**M. Unger, Karlsruhe**

Kuffenstr. 73a, 11, Telephon 3806,  
Annahme:  
vormittags 9-12, nachmittags 3-6 Uhr.

15021

**Hansa  
Lloyd**



**HANSA-LOYD WERKE  
AKT-GES. BREMEN  
PERSONENWAGEN  
LIEFERWAGEN  
LASTWAGEN  
OMNIBUSSE**  
KÜHLER

**Bekanntmachung.**

Die öffentliche Ziehung der im Jahre 1917 planmäßig heimzuzahlenden Schuldverreibungen der künftigen Anleihen von 1886, 1889, 1896, 1897, 1900, 1902, 1903 und 1907 findet **Mittwoch, den 14. März 1917, vormittags 9 Uhr, im großen Rathhause** statt.  
Karlsruhe, den 5. März 1917.  
Der Stadtrat.

**Oelgemälde**

erstklassiger moderner Meister wie Thoma, Trübner, Schönleber, Baisch, Defregger und andere werden von Privat, welcher vorübergehend hier ist zu kaufen gesucht.  
Off. u. M. O. 7829 an Rud. Mosse, Karlsruhe.

**Palast - Lichtspiele**

Herrenstrasse 11  
Telephon 2502 Karlsruhe Telephon 2502  
Größtes, neuestes und vornehmstes Lichtspiel-Unternehmen am Platz.  
9 Meter hoher Theatersaal (mit Balkon 400 Personen fassend).

Nur noch heute und morgen.  
Erst-Aufführung unserer Erna Morena-Serie.

**Erna Morena** in ihrem neuen Film  
**Der Skandal**  
Schauspiel in 3 Akten.

In Szene gesetzt von Georg Jakoby.

**Im Kampf mit dem Ostsee-Eise**  
Eissprongen an der schwed. Küste.

**Ebba Thomsen** in  
**Vor verschlossenen Toren**  
Tragödie in 3 Akten.

**Die neuesten Kriegsberichte**  
von allen Fronten.  
Hochinteressant.

Erlaube mir meine geehrten Besucher darauf hinzuweisen, dass mein Theater wieder von nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet ist.

Die ruhigen Nachmittags-Vorstellungen werden dem geehrten Publikum als besonders genussreich empfohlen.

Zu diesem reichhaltigen Programm haben **Vorzugskarten Gültigkeit**  
**Palast-Theater, Herrenstrasse 11**  
Herrenstrasse  
1/4 Minute von der elektr. Haltestelle

**P.T.**

**P.T.**

Zur gefl. Bedienung, zum Ausschneiden.

**Vorzugskarte.**

Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreise:

2. Platz 25 Pf., 1. Platz 40 Pf., Balkon 60 Pf., Sperrsitz 80 Pf., Balkonloge Mk. 1, Fremdenloge Mk. 1.50.

**Vorzugskarte.**

Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreise:

2. Platz 25 Pf., 1. Platz 40 Pf., Balkon 60 Pf., Sperrsitz 80 Pf., Balkonloge Mk. 1, Fremdenloge Mk. 1.50.

**Wfälzische Bank.**

Die Herren Aktionäre werden zu der am **Dienstag, den 3. März 1917, vormittags 10 Uhr**, im Sitzungssaale des Bankgebäudes in Ludwigshafen a. Rh., stattfindenden

**Ordentlichen Generalversammlung**

hiermit ergebenst eingeladen.

**Tages-Ordnung:**

- 1. Vorlage der Bilanz pro 1916 nebst Gewinn- und Verlustrechnung und der Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
- 2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
- 3. Verwendung des Reingewinnes.
- 4. Aufsichtsratswahl.

Nach § 26 des Gesellschaftsvertrages haben diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, ihre Aktien beim ordnungsmäßigen Hinterlegen eines deutschen Notars gleichwohl, nebst einem doppelten Nummernverzeichnis der Stücke spätestens am letzten Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft, einer ihrer Zweigniederlassungen, der Rheinischen Creditbank in Mannheim und deren Niederlassungen, der Deutschen Bank in Berlin und deren Niederlassungen zu hinterlegen und bis zum Schlusse der Generalversammlung daselbst zu belassen.

In dem notariellen Hinterlegen sind die hinterlegten Aktien nach Serie, Nummern etc. genau zu bezeichnen und es ist hierbei zu bestätigen, daß die Aktien bis zum Schlusse der Generalversammlung bei dem Notar in Verwahr bleiben.

Abwesende Aktionäre können sich in der Generalversammlung durch andere Aktionäre auf Grund schriftlicher Vollmacht vertreten lassen. Die neuen Gewinnanteilscheine unserer Aktien liegen zur Ausgabe bereit; wir bitten, die Erneuerungsscheine zum Umtausch baldigst, bei unserem Kassier und Zahlstellen einzubringen.

Ludwigshafen a. Rh., den 3. März 1917.

**Der Aufsichtsrat:**  
Franz von Wagner, Vorsitzender.

1311

Von D. theol. und phil.

**Pfarrer Adolf Bolliger, Zürich-Neumünster**  
dem rühmlichst bekannten Verfasser der „Tatfächer“  
und „Deutschlands Recht“ erscheint soeben in zweiter Auflage eine Schrift über

**Weltkrieg und Gottesreich.**

Wahrheit und Klarheit atmet die Schrift und einen heiligen Jörn auch über die Lauen, die in Weltentwenden und Schicksalsstunden nicht den sittlichen Mut finden können, sich zu Kultur und Blut der deutschen Stammesgenossen zu bekennen. Ueber die Zentralmächte und ihr Kriegsziel, sowie über den Weltkrieg als eine gewaltige Offenbarung des Gottesreiches, hat Pfarrer D. Bolliger Worte von Kraft und Empfindungen, von unendlicher Tiefe gefunden.

Das 240 Seiten starke Buch ist von uns zum Preise von M. 1.80 zu beziehen.

**Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung**  
G. m. b. H.

Karlsruhe, Hirschstraße 9. Telephon 400.

**Besuchskarten** liefert schnellstens und billigst.  
Badische Landeszeitung, G. m. b. H.

8040

1311

1311

1311

1311

1311

1311

1311

1311

1311

1311

1311

1311

1311

1311